№ 144. Danziger Dampfboot. Sonnabend, den 23. Juni 1855.

25ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 22. Juni. Die Bemühungen des Wiener Cabinets sind jetzt besonders darauf gerichtet, Preußen und den deutschen Bund zur Annahme der 4 Garantieen nach der österreichischen Interpretation zu bestimmen. Wie bereitwillig auch unsere Regierung die Bestrebungen Oesterreichs zur Herstellung des Friedens anerkennt und denselben ihren moralischen Beistand leistet, so wäre es doch bei der gegenwärtigen Weltlage nicht gerathen, Verpflichtungen zur Durchführung eines Problems zu übernehmen, das nur in seinen allgemeinen Umrissen aufgestellt ist und dessen Inhalt erst durch spätere Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte beschafft werden soll. Besonders ist der dritte Garantiepunkt, welcher die Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere beabsichtigt, ohne Unterstützung der Westmächte gar nicht auszuführen und diese haben sich bekanntlich entschieden gegen den österr. Vorschlag ausgesprochen. Auch die russischen Bevollmächtigten stimmten nicht unbedingt den Anträgen des Grafen Buol bei, sondern bemerkten nur im Allgemeinen, daß der Vorschlag einer Separatverhandlung mit der Pforte nicht ihren Prinzipien widerstreite, wenn nämlich die Vereinbarung über die künftige Stärke der beiderseitigen Flotten nur ihnen allein überlassen bliebe. Es treten also 3 verschiedene Auffassungen über diese Angelegenheit hervor, deren keine auch nur eine annähernde Gewißheit ihrer Verwirklichung darbietet. Unter solchen Umständen muß die Regierung Preußens auch fernerhin sich die Freiheit ihrer Entschlüsse bewahren und namentlich zu verhindern suchen, daß der deutsche Bund nicht wegen der Flottenangelegenheit im Schwarzen Meere in den Krieg mit seinen Nachbaren verwickelt werde.

Wien, 21. Juni. (Tel. Dep.) Nach hier so eben eingetroffener Nachricht wäre am Morgen des 18ten von Seiten der Alliirten ein allgemeiner Sturm auf Sebastopol unternommen. Ausgang noch unbekannt.

Kiel, 20. Juni. Nachdem die zahlreich in Hamburg auf Urlaub gewesenen Offiziere des englischen Geschwaders gestern Abend mit dem letzten Zuge zurückgekehrt waren, lichteten sämmtliche Schiffe diesen Morgen um 8 Uhr die Anker und gingen bei einer ziemlich frischen Brise aus Osten unter Dampfkraft in See, um zu der Hauptflotte des Admirals Dundas vor Kronstadt zu stoßen.

London, 22. Juni. (Tel. Dep.) In der heute Nacht stattgefundenen Parlamentssitzung theilte Lord Palmerston mit, daß die zuletzt eingetroffenen Berichte aus der Krim bis zum 17. reichen und ein neuerdings gegen Sebastopol eröffnetes heftiges Feuer melden; sonst sei auf dem Kriegsschauplatze nichts von Bedeutung vorgefallen. Lord Palmerston theilt ferner mit, daß die Regierung in Betreff des zu Hangö stattgefundenen Ereignisses durch Vermittelung Dänemarks von Rußland die Bestrafung der Schuldigen verlangt hat.

— (Tel. Dep.) Lord Raglan meldet, daß Engländer und Franzosen am Morgen des 18. d. den Redan und den Malakoff-Thurm angegriffen hätten und beiderseits mit großem Verluste zurückgeschlagen worden seien.

London. Es soll jetzt ein eigenes, aus 12 Compagnieen von je 120 Mann bestehendes Corps dem Stabe zugetheilt werden, das aus Handwerkern (Tischlern, Zimmerleuten, Stellmachern, Maurern, Grobschmieden 2c.) bestehen und unter den Befehlen des Quartiermeister-Stabes stehen wird. Ein ähnliches Corps bestand im Halbinselkriege. — Ueber die Wirksamkeit Soyers, des großen Kochkünstlers, kommen aus dem Lager die anerkennendsten Berichte. Er hat jetzt ein vortreffliches Brod „erfunden", das halb Zwieback, halb Brod ist und sehr gut schmecken soll. Zudem hat er ein Rezept ausgedacht, wie man Pökelfleisch so zubereiten kann, daß es den salzigen Geschmack verliert. — Die Königin begiebt sich heute nach Chatham, um den dort verpflegten aus der Krim heimgekehrten Invaliden Verdienstmedaillen einzuhändigen.

Paris, 19. Juni. Wir sind immer noch ohne alle Nachrichten aus der Krim. Wie man versichert, sind Zwistigkeiten zwischen dem Kaiser und dem General Pelissier die Ursache, daß seit den letzten acht Tagen gar nichts Wichtiges in der Krim unternommen wurde. Der Kaiser wollte nämlich das unter Canrobert üblich gewesene System fortsetzen und die Operationen auf dem Kriegsschauplatze direkt durch den Telegraphen leiten. Pelissier wollte jedoch auf eine derartige Kriegführung nicht eingehen, sondern freie Hand haben. Da man ihm dies nicht zugestand, so reichte er seine Entlassung ein, indem er erklärte, er werde nichts Weiteres unternehmen. Das Auftreten des Ober-Befehlshabers erregte bei Hofe natürlich großen Unmuth. Der Kaiser gab aber zuletzt doch nach, und gestern wurde Pelissier durch den Telegraphen aufgefordert, seine Entlassung wieder zurückzunehmen und die Operationen nach seinem eigenen Ermessen aber mit aller Energie zu leiten. Unter diesen Umständen werden wir wohl bald wieder Neues aus der Krim hören.

— Der General Pelissier soll in einer gestern hier eingetroffenen Depesche 20—25,000 Mann verlangt haben.

Paris, 22. Juni. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält zwei Depeschen des General Pelissier. Die erste meldet vom 17. d: General Bosquet hat die Tschernaja-Position besetzt. Morgen werden wir, mit den Engländern vereint, den großen Redan, den Malakoffthurm und die damit verbundenen Batterieen angreifen. — Die zweite Depesche des Generals Pelissier vom 18. enthält: Der Angriff am heutigen Morgen ist gescheitert, obschon die Truppen in einem starken Anlauf vor dem Malakoffthurm Fuß gefaßt hatten. Ich mußte den Befehl zur Rückkehr in die Parallele ertheilen, und wurde dieselbe mit Ordnung und ohne beunruhigt zu werden ausgeführt.. Es ist unmöglich, heute schon die Verluste genau anzugeben.

Vom Kriegsschauplatze aus der Krim melden Briefe aus Odessa, daß der russische Ingenieur-General Tottleben bemüht ist, die Schanzwerke, welche die Bastionen Nr. 1, 2 und 3 verbinden, zu befestigen. Die Alliirten ihrerseits nahmen ihre Annäherungsarbeiten gegen diese Werke in Angriff, und dürften dieselben bis zum 20.—24. d. zu Ende geführt haben. Die Franzosen eröffneten ihre neuen Laufgräben bei der Lunette, welche vom russischen Regimente Kamtschatsky erbaut, von den Franzosen aber am 7. Juni erobert wurde. Die Engländer errichten bei der Gordonsbatterie kleinere vorgeschobene Redouten.

Der „N. Pr. Ztg." entnehmen wir folgende Mittheilung: Ein Theil des in Polen gestandenen Grenadier-Corps, dessen Gesammtstärke aus 8 Regimentern, etwa 24,000 Mann besteht, hat bereits Armanskoy-Bazar (jenseits Perekop) passirt und begiebt sich direkt zur Armee an der Tschernaja-Linie. — Es sind dies die ersten Elitetruppen, die Rußland nach dem Kriegsschauplatze schickt; sie haben trotz der angestrengten Märsche an kriegerischer Haltung und kriegerischem Geiste nichts verloren, und bei der großen Kampflust, die sie beseelt, rechnet man bei einem Zusammenstoß mit dem Feinde auf entschiedene Erfolge, da diese Grenadiere fast jederzeit den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln wußten.

Riga, 12. Juni. Von den Bewegungen der feindlichen Flotte erhält man hier nur seltene und sehr unvollständige Nachrichten. Nach dem, was wir erfahren, befinden sich vor Dünamünde 3 englische Kriegsschiffe, 3 andere bei den Inseln Oesel und Dagen, 6 bei Nargö vor Reval und 2 vor Libau. Nach dem letzten Hafen ist seit dem Besuche, den die Engländer dort gemacht, eine starke Abtheilung Infanterie entsandt worden. Uebrigens sind aus den Plätzen an der Küste alle Waarenvorräthe, die russischen Unterthanen gehören, in das Innere geschafft, um sie der Gefahr der Zerstörung durch den Feind zu entziehen; zurückgeblieben sind nur die allerdings immer noch bedeutenden Massen Getreide, Leinsaat, Hanf, Flachs rc., die das Eigenthum von Neutralen oder auch von englischen Kaufleuten sind. Wenn an der Ostseeküste ähnliche Mordbrennereien unternommen werden sollten, wie im Asowschen Meere, würde der Schaden daher nicht uns, sondern nur Fremde und zum Theil die Engländer selbst treffen. Uebrigens hat diese Art der Kriegführung, noch dazu von Nationen, welche vorgeben, daß sie die Waffen im Interesse der Civilisation ergriffen haben, so weit unsere Kunde reicht, in ganz Rußland ein allgemeines tiefes Gefühl der Entrüstung hervorgerufen. (Nordd. Z.)

Rundschau.

— Berlin, 22. Juni. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es täglich besser, doch werden Allerhöchstdieselben auch heute noch das Zimmer hüten.

Berlin, 21. Juni. Das Gesetz vom 9. Mai, betreffend die Befugniß der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Concurses, für die Landestheile, in welchen das Allg. Landrecht und die Allg. Gerichtsordnung Gesetzeskraft haben, reiht sich in würdiger Weise der neuen Concursordnung an und dürfte in indirekter Weise nicht wenig zur Belebung des Handels und Verkehrs beitragen. Es dient vor allem zur Hebung des Kredits, denn es erweitert die Rechte eines Gläubigers gegen seinen Schuldner um ein Beträchtliches. §. 1 lautet: Außer dem Fall des Concurses steht jedem Gläubiger, dessen Forderung vollstreckbar ist, die Befugniß zu, Rechtshandlungen seines Schuldners im Wege der Klage oder Einwendung nach Maaßgabe der folgenden nähern Bestimmungen als ungültig zu erklären. — Es heißt dann weiter, daß die Anfechtung nur dann zuläßig, wenn eine Vermögens-Unzulänglichkeit und unter welchen Umständen eine solche anzunehmen sei. Im §. 5 werden die Rechtshandlungen aufgeführt, welche innerhalb 2 Jahren, vom Tage der Anfechtung zurückgerechnet, angefochten werden können. Der §. 7 aber handelt von den Rechtshandlungen, welche ohne Beschränkung auf einen bestimmten Zeitraum der Anfechtung unterliegen. Dahin gehören alle Schein- und zum offenbaren Vortheile der Ehefrauen des Schuldners und der Verwandten desselben geschlossenen Verträge. — Unter den in der jüngsten Kammersession zur Berathung gekommenen Gesetzen ist das hier in Rede stehende eines der wichtigsten, denn es schneidet so recht eigentlich in das bürgerliche und geschäftliche Leben ein. Eine genaue Kenntniß desselben ist bei diesem Gesetze mehr wie bei jedem andern nothwendig und es wird daher jedem Geschäftsmann zu empfehlen sein, sich solche zu verschaffen. — Das neue Gesetz tritt mit demselben Zeitpunkt, wie die neue Concurs-Ordnung, nämlich mit dem 1. October d. J. ins Leben. (B. G. Z.)

— Die Königl. Lotterie will man insofern zum vollständigen Staatsinstitut ausbilden, als der Vertrieb der Lotterieloose auch nur durch fest besoldete Beamte, welche dies für ein bevorzugtes Nebenamt erhalten, künftig besorgt würde. — Die christlichen Mägdeherbergen, wo weibliche Dienstboten, wenn sie ohne Verschulden außer Dienst kommen, ein einstweiliges Unterkommen finden, damit sie nicht, wie es leider häufig zu geschehen pflegt, einem unsittlichen Lebenswandel verfallen, wünscht man hier höheren Orts erweitert und auch in anderen größeren Städten des Vaterlandes eingeführt zu sehen. — Seit dem 15. d. Mts. kann man von hier in 28 Stunden mittelst der Eisenbahn nach Paris gelangen und auch von dorther in ebenso viel Zeit herkommen und Briefe erhalten. In Kurzem wird man noch geringere Zeit dazu nöthig haben. — Die neue Lokomotive, welche am 16. d. M. die Mitglieder des Berliner Vereins für Eisenbahnkunde auf deren Extrafahrt in drei eleganten Waggons nach Schlesien führte, war mit dem Brustbilde des verstorbenen August Borsig, des ersten deutschen Maschinen-Bauers, geschmückt. — Seit gestern herrscht hier wegen des Wollmarkts und der Wettrennen ein sehr geschäftiges Leben. Es sind hier jetzt so viele Fremde, daß es denselben schwer fällt, ein passendes Unterkommen zu finden. Ein großer Theil der zum Markt gebrachten Wolle ist schon mit 12—15 Thlr. höher als im vorigen Jahre verkauft. — Wie verlautet, ist die Wiener Opernsängerin, Frl. Tietjens, welche hier jetzt mit vielem Beifall gastirte, von Ostern 1856 ab, bis wohin ihr Kontrakt sie an die Oper zu Wien fesselt, für die hiesige Königl. Oper auf 10 Jahre unter den nämlichen günstigen Bedingungen, wie Frl. Johanna Wagner, gewonnen, nur hat sie 3 Monate Urlaub, während der Wagner 6 Monate bewilligt sind. Nach zehnjährigen Leistungen hat sie Anspruch auf Pension.

— Vom Kriminalgericht wurde heute das Urtheil in der bekannten Sache gegen den ehemaligen Kreisrichter Pietsch und Genossen verkündet. Von den Mitangeklagten wurden zwei jeder zu 9 Monaten und vier jeder zu 6 Monaten Gefängnißhaft und alle sechs zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr, der Hauptangeklagte Pietsch aber wegen Theilnahme an den Vergehen sämmtlicher Angeklagten zu 18 Monaten Gefängnißhaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. Zwei der Angeklagten wurden für nichtschuldig erachtet.

— Nach den seither veröffentlichten Etats war der Reinertrag der directen und indirecten Steuern 1821: 35,857,850 Thlr. bei 11,437,000 Seelen — also auf den Kopf $3,_{13}$ Thlr. Von 1829 bis 1854, wo 46,705,209 Thlr. Steuerertrag auf 17,229,000 Seelen fielen, ging jener Quotient auf den Kopf auf $2,_{71}$ herunter. Hieraus ergiebt sich also nicht, daß die Steuern in neuerer Zeit gestiegen, sondern daß sie von 1821 bis 1847 von 100 auf $90,_{73}$ und von 1847 bis 1854 von 100 auf $95,_{42}$ gesunken sind.

— Die Einnahme für Personen und Güter auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn (Hauptbahn) hat pro Monat Mai 110,338 Thlr. betragen; gegen 77,782 Thlr. pro Mai 1854, also 32,555 Thlr. mehr. Ueberhaupt aber beträgt die Mehreinnahme der 5 verflossenen Monate dieses Jahres 167,503 Thlr.

Aus Wien, 29. Juni, wird der „A. A. Ztg." telegraphisch gemeldet: Fürst Gortschakoff wurde definitiv zum russischen Botschafter in Wien, Geheimrath v. Titoff definitiv zum Gesandten in Stuttgart, Legationsrath Fonton zum Gesandten in Hannover ernannt.

Paris, 21. Juni. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, welches die Kammern zum 2. Juli beruft. Der „Moniteur" fügt hinzu, daß die Kammermitglieder bereits beim Schlusse der Sitzung davon benachrichtigt wurden, daß man sie nächstens wegen Finanzmaßregeln berufen würde.

London. Im Oberhause entwarf am 14. Juni Lord Shaftesbury ein trauriges Gemälde des Zustandes, in welchem die Londoner Nähterinnen und Putzmacherinnen während der „Season" schmachten, wo sie oft 20 bis 22 Stunden täglich die Nadel führen müssen, wenn sie nicht arbeitslos werden wollen. Er schlägt vor, diese Arbeit in den Monaten Mai, Juni und Juli von 10 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens bei Geldstrafe zu verbieten und diese Bill einem Sonder-Ausschuß zu überweisen. Lord Shaftesbury brachte die unwiderleglichsten Zeugnisse von ärztlichen und anderen Autoritäten für den mörderischen Character dieser Ueberanstrengung, so wie für die Fortdauer des Uebels, dem man durch frühere Bestimmungen gesteuert zu haben glaubte. Schließlich wird die Verweisung des Gesetzentwurfs an einen Sonder-Ausschuß genehmigt.

Petersburg, 14. Juni. Nach den Formationen der Landarmee ist jetzt die Reihe der Besichtigungen an die Milizen oder besser die Reichswehr gekommen, welche der Kaiser sorgfältig in Augenschein nimmt. In der Fronte erscheinen diese Landesvertheidiger ganz stattlich und, selbst beim Vergleich mit der zweckmäßig reformirten Uniform des Heeres, leichter und bequemer gekleidet. So wie im Heere die mit langen Quasten versehene Schärpe einem Leibgurt hat weichen müssen, so findet man auch bei der Reichswehr die nationalrussische oder vielmehr slavische und sarmatische Leibbinde, welche oberhalb der Hüften den Kaftan

zusammenhält. Der graue bis fast an das Knie reichende Kaftan, sogenannte Scharowari (weite Beinkleider), Stiefel und Mütze mit dem unvermeidlichen Kreuze und der Aufschrift „für Glaube und Czar" vollenden die Kleidung der modernen Kreuzfahrer des 19. Jahrhunderts. Art, Spaten, Flinten und Bajonett nebst Patrontasche und Brodbeutel dienen dem Opoltschan als Waffen und Proviantmagazin. — Fallen die übrigen Druschinen so vollzählig aus, wie die hiesige, so müßte Rußland über 200,000 Mann solcher Leute bereits verfügen können, weil 200 Nummern Druschinen à 1000 M. vorläufig gebildet werden sollten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 23. Juni. Seit vielen Jahren ist hier kein so großartiger Ball veranstaltet worden, als der gestern zu Ehren des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Der große Saal im Schützenhause war auf das Brillanteste dekorirt worden. Den Hintergrund des Saales bildete eine große Laube, in deren Mitte auf einem Aufbau tropische Gewächse, zwischen denen Goldfische in Schaalen schwammen, die hintere Ausgangsthüre verdeckten. Neun Kronleuchter und 12 mit Laubwerk umflochtene zwischen den Fenstern angebrachte Pyramiden, jede mit 37 Wachskerzen, verbreiteten eine Helligkeit, welche die prächtigen Toiletten der Damen in vollem Glanze erscheinen ließen. Es nahmen an diesem Balle ca. 700 der höheren und höchsten Personen des Civil- und Militairstandes Theil. Gegen halb 9 Uhr erschienen Se. Königliche Hoheit nebst Gefolge und bald darauf begann die Polonaise, die Höchstderselbe mit der Prinzeß Marie von Hohenzollern eröffneten; auch hatten mehrere andere Damen die Ehre für Se. Königl. Hoheit zu den folgenden Tänzen aufgefordert zu werden. Höchstderselbe gewannen auch bei diesem Feste alle Herzen durch Seine wohlwollende Liebenswürdigkeit, da Sie Sich mit vielen Anwesenden in ein Gespräch einließen und auch geruhten, die Deputation der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde, die durch den Hauptmann, dessen Adjutant, den Schatzmeister und den diesjährigen König vertreten war, Sich huldreichst vorstellen zu lassen. Da Se. Königl. Hoheit ein Souper abgelehnt, so war in einem Obersaale für den Prinzen und 23 Personen, darunter 12 Damen, eine Collation veranstaltet. Für die übrigen Theilnehmer waren an verschiedenen Büffets bereitstehende Tafeln servirt, wo man sich der ausgesuchtesten Speisen, zu denen die drei ersten hiesigen Köche gemeinschaftlich ihre Kunst angewendet, und der feinsten Weine nach Belieben bedienen konnte. Nach aufgehobener Tafel erfreute der Prinz die Ballgäste noch durch Seine Anwesenheit während drei Touren des Cotillons und verließ dann gegen 12 Uhr zum größten Bedauern der Anwesenden das Fest, welches erst um 2 Uhr Morgens beschlossen wurde. — Heute früh 8 Uhr begaben Sich Se. Königl. Hoheit zu Fuß längs der langen Brücke nach dem Dampfschiff „Blitz", auf welchem Höchstdieselben eine Fahrt nach der Rhede zur Besichtigung der „Thetis" unternahmen. Se. Königliche Hoheit haben die Einladung des Offizier-Corps des Ersten Infanterie-Regiments zu einem Diner in Reichhold's Hotel anzunehmen geruht und werden auch noch, ehe Sie das städtische Fest zu Jäschkenthal mit Höchstihrer Anwesenheit beehren, in den beiden hiesigen Logen Sich die Mitglieder vorstellen lassen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Divisions-Auditeuren Doellen der 2ten Division in Danzig und Cramer der 1sten Division in Königsberg, so wie dem Garnison-Auditeur von Wolfersdorff in Graudenz den Justizraths-Titel zu verleihen.

Elbing, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Sängerfestkomitee's hat sich dasselbe mit 11 gegen 3 Stimmen für die Feier des dritten Tages in Kahlberg entschieden und dabei noch speziell besprochen, daß nach der zeitig anzuordnenden Rückfahrt ein Orchester-Konzert mit Illumination im Kasinogarten das Fest beschließen soll. (N. E. A.)

Vermischtes.

*** [Das amerikanische Enthaltsamkeits-Gesetz.] Es ist bekannt, wie in Nordamerika die „Agitation gegen die berauschenden Getränke" in letzter Zeit einen so großartigen Charakter angenommen hat, daß die Temperenzleute bereits als eine politische Macht dastehen, die durch die Gesetzgebung in den einzelnen Staaten Großes auszurichten im Stande ist. — Zwölf der nordamerikanischen Staaten haben bereits das sogenannte Mainegesetz angenommen und was dasselbe im Einzelnen für Früchte trägt, ergiebt die Thatsache, daß in der Hauptstadt des Staates Maine, in Portland, das Arbeitshaus und das Zuchthaus aus Mangel an Bewohnern meistbietend verkauft wurden. Seit Jahren hatten die Temperenzleute im Staate New-York aus aller Kraft es betrieben, das Mainegesetz auch in der legislativen Versammlung dieses Staates durchzubringen. Bedeutende Schwierigkeiten standen im Wege. Man denke, daß eine Fabrikgegend, eine der größten Handels- und Hafenstädte der Welt, mit einem Schlage aller berauschenden Getränke soll beraubt werden. Das Gesetz aber ist durchgegangen und soll am 4. Juli, am Tage des Festes der Unabhängigkeitserklärung, in Kraft treten. Es besteht aus 26 Paragraphen, von denen folgende den Grundgedanken des Gesetzes angeben: §. 1. Berauschende Getränke aller Art — eben so von Malz gebraute als destillirte, gebrannte, gemischte &c. — dürfen (ausgenommen als Arznei oder zu gewerblichen &c. Zwecken) weder verkauft, noch umsonst verschenkt, noch zum Behufe des einen oder andern in irgend einem Hause, worin sich eine Gastwirthschaft, ein Speisehaus, Spiel- oder Tanzsaal, oder sonst ein Vergnügungslokal befindet, aufbewahrt werden. — §. 12. Jeder Polizeibeamte hat die Pflicht, Jeden, den er bei Uebertretung dieses Gesetzes betrifft, zu verhaften, resp. die gesetzwidrig gehaltenen Spirituosen wegzunehmen. Betrunkene sollen vor den Richter gebracht und nachdem sie ausgenüchtert sind, eidlich vernommen werden, wo sie sich den Rausch geholt. Der Gravirte wird verhaftet, die Spirituosen in Beschlag genommen. Weigert sich der Zeuge zu antworten oder zu schwören, so kommt er ins Gefängniß, bis daß er es thut. Wer sich in einem öffentlichen Lokal oder Wirthshause betrinkt oder betrunken ist, verwirkt eine Geldbuße von 10 Dollars oder 10tägige Gefängnißstrafe. — Dieser Art ist das Gesetz, welches mit mehr oder weniger Strafbestimmungen bereits in 13 Staaten Nordamerika's gesetzlich eingeführt ist und die Temperenzbewegung verbreitet sich von einem Staate zum andern. — Ohne Zweifel ist dasselbe von amerikanischer Seite ein stillschweigendes Zugeständniß der großen Rohheit und Unmündigkeit des Volkes und der stärkste Widerspruch gegen die vielgerühmte persönliche Selbstständigkeit der Amerikaner. (E. A.)

*** Die Entstehungsgeschichte der Londoner „Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums unter den Juden" ist originell. Im Jahre 1808 ging ein reicher Engländer, Lewis Way, in Devonshire mit einigen Freunden an einem Landhause vorüber und bewunderte die Schönheit der da herumstehenden Bäume. Einer seiner Freunde erzählte ihm nun, eine Dame, welcher der Landsitz gehört, habe in ihrem Testamente verboten, Hand an jene Bäume zu legen, bis die Juden wieder in den Besitz von Jerusalem gelangen würden. Dieses Beispiel der Intensität des Glaubens machte einen tiefen Eindruck auf Lewis Way, welcher nun einen großen Theil seines Vermögens zum Besten der Israeliten anwendete, bis endlich seine Nachfolger der von ihm begründeten „London Jews Society", die blos den Zweck gehabt hatte, kranken Juden zu Hülfe zu kommen, die oben erwähnte Bekehrungstendenz gaben, welcher der Herzog von Kent durch Begründung einer Kirche beitrat. Dieser Bekehrungsgesellschaft steht ein solcher Fond von religiösem Eifer und von — Geld zu Gebote, daß dem letzten Berichte zufolge nicht weniger als 542 Juden in dieser Kirche bereits getauft worden sind.

*** In England scheint die Homöopathische Heilkunst reißenden Boden zu gewinnen! Man berichtet aus London: Zwei unserer renommirtesten Lebensversicherungsanstalten gewähren bereits denjenigen einen bedeutenden pecuniären Vortheil, welche nachweisen, daß sie sich bei vorkommenden Krankheiten homöopathisch behandeln lassen. — Thatsächlicher kann es wirklich nicht anerkannt werden, daß die Homöopathie glücklichere Heilerfolge erziele und das Leben der sich ihr Anvertrauenden mehr verlängere, als ihre veraltete Schwester, die Allöopathie.

*** Der stärkste Eisenbahn-Güterzug, welcher bisher eine Eisenbahn durchlaufen, dürfte wohl der am 19. d. J. von Buffalo auf der New-Yorker Centralbahn abgegangene sein. Nach dem „Courier des Etats-Unis" bestand derselbe aus 141 Waggons, wovon 61 mit Vieh und 80 mit andern Frachtgütern beladen waren. Sieben Lokomotiven zogen diesen Riesenzug.

*** Vor Kurzem ist an den Ufern des Magdalenenstromes zwischen Honda und Nare, wo überall die Kohlenformation zu Tage tritt, in der nächsten Nachbarschaft einer Goldmine, die 23karät. Gold liefert, ein mächtiges Bernsteinlager entdeckt worden, das anscheinend Stücke von nie gesehener Größe enthält und in dem alle Arten des Bernsteins, auch die beste Sorte, reichlich vertreten ist. Eine Gesellschaft Engländer und Deutsche ist in Honda jetzt zusammengetreten, um dieses Lager auszubeuten, und die Ausbeute nach England, Frankreich und Deutschland zu versenden. Für den Augenblick ruhen die Arbeiten, weil sich ein Eigenthumsstreit erhoben hat; es wird derselbe aber wahrscheinlich sehr bald ausgeglichen sein, und die ersten Sendungen dürfen am Schlusse des Jahres in Europa erwartet werden. Da [das

Klima des Fundortes sehr ungesund ist, so können nur Neger bei der Ausbeute beschäftigt werden. Der Mangel an Negern läßt eine sehr ausgedehnte Bearbeitung des Bernsteinlagers für jetzt nicht erwarten.

, Viel zu sprechen giebt ein vor drei Tagen hier vorgekommener Selbstmord eines jungen Beamten — meldet die „D. A. Z." aus Prag vom 19. d. M. Derselbe war aus geachteter Familie, Schwager eines vor einigen Jahren verstorbenen hiesigen Naturforschers und böhmischen Schriftstellers und im Besitz eines nicht unbedeutenden Vermögens. Jung und voll Lebenslust hatte er noch am Abend wie gewöhnlich seine tägliche Gesellschaft besucht, bat seine Schwester, ihn frühzeitig zu wecken, zog sich dann am Morgen ganz festlich an, setzte sich in schwarzem Frack und weißer Atlasweste in einen Fauteuil und schoß sich mit einem Pistol mitten durchs Herz. Allgemein hieß es anfänglich, unglückliche Liebe sei das Motiv dieses Selbstmordes gewesen; da taucht nun mit einem Mal eine noch romantischere Erklärung auf. Man erzählt nämlich, der junge Mann habe vor einem Jahre mit einem Offizier einen Streithandel gehabt; man zog Kugeln mit der Bedingung, daß derjenige, welchem die schwarze Kugel zufiele, sich auf Ehrenwort verpflichte, sich selber binnen Jahresfrist aus dem Leben zu schaffen, und das Todesloos wäre nun dem jungen Manne zugefallen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, den 23. Mai. Es wurden seit Mittwoch 290 Lasten Weizen aus dem Wasser gekauft, davon nur ⅛ preußischer. Der Donnerstagmarkt war ziemlich belebt. Schöner hochbunter 131 bis 33pfd. polnischer Weizen, zusammen etwa 100 Last, wurde mit fl. 820 bis fl. 840 verkauft, und eine merkliche Herabstimmung unter den höchsten Preisstand jüngerer Zeit war dabei nicht wahrzunehmen. Bunte und starkbunte 127 . 30pfd. Gattungen holten fl. 710 bis fl. 770, abfallende bunte 125 . 27pfd. fl. 640 bis fl. 695. Ferner 5 Last 120pfd. Roggen fl. 450. — Die Landzufuhren von Roggen stiegen in dieser Woche auf 70 Lasten und der Preis wurde neuerdings ziemlich stark gedrückt: 116 . 20pfd. auf 70 bis 74 Sgr. pro Scheffel, und 122 . 25pfd. auf 76 bis 80 Sgr. Große 109 . 114pfd. Gerste wird mit 58 bis 63 Sgr. bezahlt und kleine ist fast unverkäuflich; nur zu notiren ist 104 . 110pfd. 50 bis 56 Sgr. Diese schnelle Umstimmung beruht auf dem jetzt beschränkten Betriebe der Brauereien und anderer Fabriken. Hafer 40 bis 45 Sgr. Erbsen 62 bis 70 Sgr. — Die Zufuhr von Spiritus stieg in dieser Woche auf 5 bis 600 Ohm und die anfänglichen Preise von 29 Thlrn. gingen, da die Frage für Königsberg nachließ, auf 28½ Thlr. zurück; jetzt wird nur 28 Thlr. geboten. Die verfügbaren Vorräthe am Orte betragen wenig über 1000 Ohm; wahrscheinlich vermindert sich die Zufuhr sofort in nächster Woche, und tritt dann wieder einige Frage für Königsberg ein, so dürften wir schwerlich auf 28 Thlr. kommen. Die Kartoffeln stehen trefflichst, jedoch ist es zu früh, um daraus etwas zu folgern. In Rübsen, so viel bekannt, noch keine Abschlüsse; man glaubt, der Preis werde sich nicht unter 120 Sgr. pro Scheffel stellen. — Das Wetter ist sehr regnigt und war zum Theil kalt.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 22. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	91
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	Pomm. Rentenbr.	4	—	$97\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	—	—	Posensche Rentenbr.	4	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	—	96
do. v. 1853	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	116	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$168\frac{1}{4}$	$167\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	—	—
Prām.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$88\frac{3}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	101	do. neueste III. Em.	—	93	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$79\frac{1}{2}$	—

Angekommene Fremde.

Am 22. Juni.

Im Englischen Hause:

Frau Gutsbesitzerin von Rikowska a. Schlaischow. Die Hrn. Kaufleute Mayer a. Berlin und Villaret a. Thorn.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Partikulier Neumann a. Königsberg und Baron v. Rosenstein a. Berlin. Hr. Landrath Pustar n. Fam. a. Kelpin. Hr. Referendar von Seifert a. Stettin. Hr. Oberamtmann Boy n. Fam. a. Pottlitz. Hr. Rittergutsbesitzer Kiesler n. Fam. a. Zerchen. Hr. Gutsbesitzer Scheerer a. Tilsit. Hr. Oekonom Schulz a. Schwarzau Die Hrn. Kaufleute Leschke und Anschütz a. Leipzig, Heidenhain a. Graudenz und Brongers a. Paris.

Hotel de Berlin.

Der Lieutenant im 2. Artillerie-Rgt. Hr. Niepold a. Stettin. Hr. Fabrikbesitzer Hempel a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Klaus a. Berlin, Hartmann a. Leipzig und Borchert n. Fam. a. Tilsit. Die Hrn. Gutsbesitzer Pohl a. Senslau u. v. Kries a. Wacsmir.

Im Deutschen Hause.

Hr. Dr. Berg a. Königsberg. Hr. Conditor Weckerle a. Neustadt. Hr. Amtmann Jarke a. Loppoczin.

Hotel d'Oliva.

Hr. Rittergutsbesitzer von Kocziskowski n. Fam. a. Büchow. Hr. Landrath von Kleist n. Fam. a. Rheinfeld. Die Hrn. Kaufleute Nathan a. Birnbaum, Sielke n. Fam. a. Lauenburg und Schröder a. Stolp.

Hotel de Thorn.

Hr. Kaufmann Kannenberg a. Stuhm. Hr. Buchhändler Silbermann n. Gattin a. Stolp. Die Hrn. Gutsbesitzer Pieper n. Sohn a. Schmasin und Frankmann a. Lauenburg.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.